

**Rede von Ronald Mayer zum außerordentlichen
FDP Kreisparteitag am 12.12.2008
als Landratskandidat**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

bislang war ich immer einer der Jüngsten: In der Schule, beim Abitur und als ich mich mit 21 Jahren zum ersten Staatsexamen gemeldet habe, war ich sogar der Jüngste. Und trotz Pause für die Politik bin ich auch beim zweiten Staatsexamen wieder einer der jüngsten gewesen. Seit über einem Jahr arbeite ich als Rechtsanwalt in unserer Familienkanzlei mit dem Schwerpunkt Erbrecht und Notariat.

Barack Obama ist mit 47 Jahren einer der jüngsten US-Präsidenten geworden. Und ich möchte mit unter 30 Jahren Landrat werden.

Als ich vor vier Jahren zuletzt auf dem außerordentlichen Parteitag zur Aufstellung der Kreistagsreserveliste vor Ihnen stand, um als Kandidat der JuLis für den Kreistag zu kandidieren, hätte ich nicht gedacht, dass ich nunmehr vor Ihnen stehe und als FDP Landratskandidat kandidieren werde. Heute bin ich 28 Jahre alt, von Beruf jetzt Rechtsanwalt und komme immer noch aus Sprockhövel.

Ich bin seit 2001 Mitglied sowohl in der FDP als auch bei den Jungen Liberalen und kämpfe seither gemeinsam mit Ihnen für die Freiheitsidee.

Ich bin Mitglied im FDP Bezirksvorstand, im Kreisvorstand und im Stadtverbandsvorstand. Ferner bin ich bei den JuLis seit 6 Jahren stellvertretender Kreisvorsitzender, jetzt Bezirksvorsitzender und habe einige Jahre dem Landesvorstand angehört.

Meine Damen und Herren,

der Landrat ist nicht nur Chef der Kreisverwaltung, sondern auch im höchsten Amt der Kreispolitik. Ich glaube, dass der bisherige Landrat, Herr Brux, seine Arbeit in der Kreisverwaltung sehr gut gemacht hat.

Er hat die Verwaltung, meiner Auffassung nach, sehr gut neu strukturiert und die Verwaltung -verstärkt am Bürger ausgerichtet - mehr in Richtung eines Dienstleistungszentrums, ausgebaut.

Aber: Der Landrat ist auch vielmehr Chef der Kreispolitik.
Und hier will ich nachhaken.

In meinen Augen gehört es nämlich zur Politik, vorzudenken, Ideen zu entwickeln und als Landrat Impulse in die einzelnen Städte zu geben. Und da habe ich von Ihm recht wenig gehört. Wenn ich mir den Kreis in 10 Jahren mit unserer jetzigen Politik vorstelle, so wüsste ich nicht, wo der Kreis dann wäre.

Als Landratskandidat möchte ich gerne Verantwortung übernehmen und auch diese politische Aufgaben mehr in den Vordergrund bringen.

Die FDP im Kreistag geht allerdings den richtigen Weg. Wie Herr Gilbert Gratzel immer so schön sagt, die Politik im Kreis ist liberaler geworden. Die FDP war immer eine Partei die vorgedacht und mit Ideen geblänzt hat. Nur so konnten wir unser eigenes Profil zeigen und uns von den anderen Parteien abheben.

Mit einem eigenen Landratskandidaten bieten wir den Wählern eine Alternative für den Ennepe-Ruhr-Kreis. Oder haben Sie etwa gemerkt, dass der Landrat oder der Kreis aktiv für ein Vorankommen in den einzelnen Kommunen gesorgt hat?

Ich verstehe auch unter einem Landrat, dass die einzelnen Städte zusammen arbeiten. Stichwort: Interkommunale Zusammenarbeit.

Haben Sie etwa gemerkt, dass die Städte zu einem Team zusammen gewachsen sind? Kämpfen jetzt die Städte gemeinsam, um langfristig gestärkt und zuversichtlich in die Zukunft schauen zu können?

Es reicht nicht aus, wenn wir uns nur auf dem Verwalten ausruhen. Ich glaube, dass wir Freidemokraten den Ennepe-Ruhr-Kreis wesentlich nach vorne bringen können und den Bürgerinnen und Bürgern sagen können, wo wir in 10 oder 20 Jahren stehen wollen.

Und das möchte ich an drei Inhalten festmachen:

Erstens:

Es sind zwar in letzter Zeit viele gute Ansätze für die Wirtschaftsförderung entstanden. Aber ich kann es nicht nachvollziehen, dass der Ennepe-Ruhr-Kreis mit dieser guten Verkehrsanbindung nicht an vorderster Front im Ruhrgebiet mitkämpft.

Ein gutes Beispiel dafür ist, dass die Stadt Ennepetal, obwohl sie verkehrstechnisch weit von Autobahn und überregionalen Zuganbindungen abgelegen ist, hervorragend dasteht. Ennepetal glänzt im Wirtschaftsbereich so gut wie kaum eine andere Stadt.

Wieso können wir im gesamten Kreis nicht von diesem riesigen Vorteil profitieren? Wieso nutzen wir unser einmalig im Ruhrgebiet geographisch gelegenes Kreisgebiet nicht aus. Hiervon hört man nichts. Ich möchte genau diese Themen angehen und Ideen entwickeln, damit diese nicht nur Fiktion bleiben, sondern auch Wahrheit werden.

Ich möchte, dass der Ennepe-Ruhr-Kreis in 10 Jahren ein schlagkräftiger Wirtschaftsstandort ist.

Zweites:

Genauso stellt sich der Kreis mit dem Tourismus und dem Naherholungsgebiet dar. Sie fragen sich „Tourismus und Naherholung im Ennepe-Ruhr-Kreis?“ Ja, das ist auch die Frage. Hier hat sich zwar unglaublich viel getan. Hier könnte man aber viel mehr tun. Hier liegt eine riesige Chance für die Menschen - für das eigene Befinden, aber auch für die Wirtschaft.

Das aktuell vorliegende Strategiepapier „Perspektive Kemnade“ zeigt es. Aus dem Kemnader See könnte man viel mehr machen, wenn man endlich seine Schwachstellen angeht.

Wir haben beispielsweise am Kemnader See eine schlechte Anbindung an den Öffentlichen-Nahverkehr, zu wenig Parkplätze, zu wenig Hotels und zu wenig Gastronomie. Und das muss sich ändern.

Der Ennepe-Ruhr-Kreis hat viele unterschiedliche Angebote; die aber keiner kennt. Oder wussten Sie etwa, dass wir mit unseren ein Dutzend Herrenhäuser und Burgen einzigartig im Ruhrgebiet sind?

Ich glaube auch, dass man aus unsere Industriekultur des Ennepe-Ruhr-Kreises viel mehr machen könnte. Bei uns wimmelt es nur von Wäldern, von Stolleneingängen, Maschinenhäusern und andere bauliche Relikten aus dem Bergbau. Und das Ruhrtal könnte wesentlich besser ausgebaut werden. Dies ist ein enormer Wirtschaftsfaktor mit einer Chance, die wir nicht verpassen sollten. Wir stehen hier noch fast am Anfang.

Ich möchte, dass in 10 Jahren das Ruhrtal ein Magnet für die Naherholung im Ruhrgebiet ist und dass das Strategiepapier „Perspektive Kemnade“ nicht nur Papier bleibt, sondern in die Realität umgesetzt wird.

Drittens:

Auch wenn ich an die finanzielle Situation denke, so hätte man hier sicherlich nachhaltiger handeln können.

Die Personalpolitik im Kreis läuft gut oder sogar besser als erwartet. Aber es werden auch viele falsche Hebel umgelegt. Wir wissen, dass sowohl der Aufschwung als auch der bevorstehende Abschwung viel mit der Weltwirtschaft zu tun hat und das wir nicht alles beeinflussen können.

Wir würden uns auch überheben, wenn wir diese Illusion bei den Bürgern hervorrufen würden. Wir werfen dem Kreis auch nicht vor, dass die Krise durch den Kreis verursacht wurde.

Der Kreis hat allerdings in den letzten drei Jahren eine riesige Gelegenheit verpasst. Angesichts der genialen letzten Konjunkturjahre hätten wir eine echte Sanierung des Kreishauses haben können.

Die Steuerkraft ist allein im letzten Jahr hier um 11,5 Millionen Euro angestiegen als die Einnahmen für die Finanzplanung vorgesehen waren.

Und was wurde daraus bis jetzt gemacht:

Es wird ein geplanter Defizit von 1,1 Millionen Euro ausgeglichen und ein bisschen die Kreisumlage gesenkt.

Mehr aber nicht.

Diesen Augenblick aber zu nutzen, um das Geld in den Schuldenabbau oder noch mehr in die Entlastung der Kommunen zu stecken, ist nicht erfolgt. Wir schieben weiterhin eine immense Schuldenlast vor uns her. In guten Zeiten konnten wir das verkraften. Nur was passiert in schlechten Zeiten?

Ich möchte, dass der Ennepe-Ruhr-Kreis in 10 Jahren durch seine solide Finanzpolitik und durch stetiges Sparen keine Angst vor der Zukunft hat und sich auf der Zielgeraden zur Schuldenbefreiung befindet.

Meine Damen und Herren,

nicht nur in unserem Stadthaushalt sondern auch im Kreishaushalt habe ich momentan Angst davor, wie wir mit der jetzigen Finanzpolitik in 10 Jahre da stehen werden.

Und an dieser Stelle bin ich froh in der FDP zu sein. Denn nur wir Freidemokraten stehen für eine konsequente Finanzpolitik mit Zukunftsperspektive.

Andere Städte haben es vorgemacht. Konsequentes sparen und konsequentes Schuldenabbau ist unsere Zukunft. Hierzu stehen auch die Liberalen im Kreis.

Zum Schuldenabbau gehört auch, dass sich der Kreis von Aufgaben befreien muss, die nicht Aufgabe des Staates sind. Dazu gehört auch der Verkauf der Wohnungsbaugesellschaft. Die WBS ist zu einer Zeit errichtet worden, als Wohnungsnot herrschte. Die jetzige Aufgabe der WBS ist überholt.

Mit einem Schlag könnten wir durch den Verkauf der Wohnungsbaugesellschaft 20 Millionen Euro erhalten. Diese könnten für den Schuldenabbau eingesetzt werden. Nein, Sie müssten für den Schuldenabbau eingesetzt werden, um die Zukunft zu sichern.

Es ist kein Geheimnis: Die Bevölkerung wird im Durchschnitt immer älter. Die neuste Bertelsmann-Studie von Anfang Dezember sagt, dass NRW trotzdem in 2025 ein junges Bundesland sein wird.

Das liegt aber nicht an uns. Das liegt an den Universitätsstädten mit den hoffentlich mehr werdenden Studenten.

Die Zahl der über 80-jährigen wird sich in Ennepe-Ruhr dann verdoppeln. Damit erreichen wir in dieser Altersgruppe in NRW führend ein Anteil von über 9 Prozent.

Und darauf müssen wir uns einstellen und es wird eine Herausforderung sein. Dies muss auch kreispolitisch mehr aufgewertet werden. Denn hier hat der Kreis federführend mitzubestimmen.

Der Trend geht immer mehr hin, dass die Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben, um dort alt zu werden. Hier muss für die Zukunft umgedacht werden.

Es gilt daher der liberale Grundsatz:

Ambulant vor Stationär, Freiheit vor Zwang.

Ich glaube, dass die bisherige Kreispolitik nicht ehrgeizig genug für unsere Heimat war. Nicht wir sind diejenigen, die in der Minderheit für eine konsequente Entschuldung kämpfen.

Vielmehr gibt es in unseren Kindern und Kindeskindern eine klare Mehrheit. Es ist auch eine Mehrheit der Eltern, die auf eine zufriedene Politik der Zukunft schauen wollen.

Es wird Zeit, dass sich im Ennepe-Ruhr-Kreis für die Bürgerinnen und Bürger etwas tut und dass der Kreistag endlich eine vernünftige Mehrheit bekommt.

Meine Damen und Herren,

ich möchte mich an dieser Stelle für den Liberalen Gedanken, für eine konsequente Entschuldungspolitik, für eine größere Zukunftsperspektive einsetzen und wenn wir Politiker anfangen, die Farbe des Windes zu beschreiben, so stehen die Wahlen bald im Haus.

Das nächste Jahr steht ganz im Zeichen der Wahlen: Der Kommunalwahl, der Europawahl, der Bundestagswahl und auch der Landratswahl.

Wenn es besser werden soll, muss es anders werden.

Und für diese Veränderung stehe ich gern zur Verfügung.